

## Skitourenwoche vom Vierwaldstättersee an den Thunersee

### Abenteuer versprochen – Abenteuer erhalten

Ein Abenteuer, das viel Flexibilität erforderte – so kündigte die Ausschreibung die Tourenwoche vom Samstag, 14. bis Donnerstag, 21. Februar an. Und sie sollte recht behalten: Es wurde ein intensives Erlebnis, das die Teilnehmenden müde, zufrieden und auch stolz die Heimreise antreten liess.

#### Wetter und Lawinenlage

Die Route dieser Voralpenwoche führte zwischen rund 1000 und 2000 m ü. M. Entsprechend freuten wir uns über den Neuschnee, der sich im Verlauf der Woche stetig summierte. Herausfordernder waren der Sturm am dritten und vierten Tag sowie die hohe Lawinenstufe, die uns ständig begleitete und schliesslich die sechste und letzte Etappe verunmöglichte. Und die Sonne? Sie zeigte sich nur am zweiten Tourentag etwas länger – ansonsten: Fehlanzeige.

#### 1. Etappe: Alpnach – Gfellen

Dank Michèles Taxidienst konnten wir unsere Tour auf der Strasse zur Lütoldsmatt beginnen. Dennoch mussten wir lange wandern, bis wir auf 1200 m ü. M. endlich Schnee fanden und die Skis von den Schultern nehmen konnten. Der Aufstieg auf den First führte durch liebliches Voralpengelände mit lockerem Wald – eine Landschaft, die uns die ganze Woche begleitete.

Die Abfahrt wurde dann zum ersten grossen Abenteuer: Oben waren trotz mässiger Sicht schöne Schwünge möglich, doch nach dem Übergang von Obwalden nach Luzern wartete eine wilde Abfahrt. Bachtobel, umgestürzte Bäume, Bachquerungen – alles dabei. Zum Glück hielt der Schnee bis zur Glaubenberg-Passstrasse, von wo wir zu Fuss zum Berghotel Gfellen gelangten.



Start: Wo ist der Schnee?



Aufstieg



Gipfelglück?!

## 2. Etappe: Gfellen – Flüfli

Wettertechnisch der schönste Tag – und auch die Tour bot einiges. Der Wirt unseres Hotels fuhr uns in zwei Fahrten nach Grund und ersparte uns damit einen Teil des langen Anstiegs auf der Glaubenbergpassstrasse. Auf dem Glaubenbergpass teilte sich die Gruppe: Die eine Hälfte ging über Rickhubel und Fürstein, die andere wählte die etwas kürzere Variante via Schnabel und Trogenegg.

Treffpunkt war die kleine Kapelle oberhalb des verschneiten Sewenseelis. Die Abfahrt nach Stäldeli war abwechslungsreich und spannend. Und erneut verkürzte Michèles Transportservice den langen Fussmarsch nach Flüfli. Eine herrliche Etappe mit tollem Wetter und schönem Schnee.





Kapelle bei Seewenseeli



Passstrasse

### 3. Etappe: Flühli – Sörenberg

Die angekündigten Sturmböen bis 100 km/h sowie eine heikle Querung unter dem Bärenurm führten zu einer Programmänderung. Anstatt der geplanten Etappe nutzten wir das Gelände beim stillgelegten Skilift Rischli für eine kurze, sichere und gemütliche Skitour, mit erstaunlich guter Abfahrt im Neuschnee.



#### 4. Etappe: Sörenberg – Kemmeriboden-Bad

Eigentlich eine einfache und sehr reizvolle Voralpenskitour über Hundschnubel, Arnibergegg und Sitenegg – doch das Wetter machte sie zum Abenteuer. Bereits der Aufstieg am Rand des Skigebiets erfolgte bei garstigen Bedingungen.

Auf dem Hundschnubel traf uns der Sturm mit voller Wucht: Böen warfen uns zu Boden, das Abfellen wurde zur Kraftprobe. Die Gruppe meisterte die Herausforderung bravourös.

Später konnten wir in windstillere Hänge eintauchen und Pulverschnee genießen. Auf der Arnibergegg verwandelte der Wind Hänge in blanke Eisflächen, doch die Abfahrt von der Sitenegg Richtung Kemmeriboden-Bad entschädigte für alles – wohl die schönste der Woche.



Aufstieg im Schneesturm



Schutz im Aufstieg



Alle Strapazen vergessen: Kemmeriboden-Bad

## 5. Etappe: Kemmeriboden-Bad – Habkern

Wegen einer Zerrung musste der Schreiber dieser Zeilen die Etappe auslassen und reiste mit dem ÖV nach Habkern.

Die verbleibende Gruppe profitierte erneut von spontaner Gastfreundschaft: Eine Hotelangestellte und eine weitere Frau ersparten ihnen einen Teil des Asphaltaufstiegs. Danach blieb der Weg lang, und der leichte Schneefall verhinderte grosse Aussichten. Die Abfahrt wäre ideal geneigt gewesen, doch der nasse Schnee bremste stark. Trotzdem herrschte Zufriedenheit – die Etappe war anstrengend, aber erfüllend.



Wildes Wetter auch am 5. Tag



Zuflucht für das Mittagessen

## 6. Etappe: Habkern – Beatenberg

Die Tourenleitung entschied aufgrund der hohen Lawinenstufe, die geplante Schlussetappe nicht zu begehen. Stattdessen gab es eine Kurztour ab Habkern. Die fünf Unentwegten genossen einen gemütlichen Aufstieg und ein paar schöne Schwünge im Bereich Stutzmad. Schon am Mittag konnten alle die Heimreise antreten.



## Was begeisterte uns?

### Die aussergewöhnliche Gastfreundschaft

Was wir unterwegs erleben durften:

- Der Wirt in Gfellen, der uns spontan über den schneefreien Teil der Passstrasse fuhr.
- Die Runde, die uns beim Znacht in Flühli offeriert wurde.
- Die Gastgeberin, die extra einen Wasserkocher für unseren Marschtee anschaffte.
- Die Hilfe in Kemmeriboden-Bad, wo Kühlispray gesucht und ein Transport organisiert wurde.
- Das Sporthotel in Habkern, das exklusiv für uns öffnete, uns gratis abholte und die Wirtstochter das Abendessen unter Anleitung zubereitete, da der Koch eine Schulterverletzung hatte.

All dies geschah mit einer Herzlichkeit, die uns tief beeindruckte.

### Die tolle Gruppe

Viele kannten sich vorher kaum, doch im gemeinsamen Unterwegssein – in Sturm und Erfolgsmomenten, in körperlichen und mentalen Herausforderungen, in Euphorie und Müdigkeit – wuchs eine starke Verbundenheit. Diese Woche hat uns bereichert und zusammengeschweisst.

**Luzia, Sarina, Diego, Luca, Markus, René, Sepp, Res, David**

**Text: David – Fotos: diverse**

